Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 28 (1976)

Heft: 14

Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

F. Steinmann, orientieren über Zielsetzung und Arbeitsweise der Hörer- und Zuschauerforschung, wie sie von der SRG betrieben wird.
Die Arbeitsgruppe der Programmkommission DRS hat die Radiokonsumenten-Sendung «Index 5 vor 12» in der Zeit vom 14. Januar bis zum 7. April 1976 beobachtet. In ihrem Bericht kommt sie zu einer *positiven Beurteilung der Sendung*. Während der formale Aufbau gut bewertet, der Präsentation «Gekonntheit» attestiert wird und der aktive Einbezug der Publikumsmeinung (durch Vorlesen von Hörerbriefen und Reaktionen Betroffener) als vorbildliches Mittel für die Herstellung von «Ausgewogenheit» erachtet wird, ohne dass darunter die Attraktivität der Sendung leiden würde, gelangten einzelne Mitglieder der Arbeitsgruppe zur Ansicht, gelegentliche einseitige Schlussbemerkungen der Redaktion wirkten problematisch. Die Arbeitsgruppe kommt zur abschliessenden Beurteilung: «Index 5 vor 12» wird als konstruktives Konsumentenmagazin geschätzt. Seine Rolle in volkswirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Hinsicht ist bedeutend, und diese Rolle hat «Index» bis anhin optimal gespielt. Die Fundiertheit der Aussage und die Sachlichkeit schliessen Konflikte mit Wirtschaftskreisen weitgehend aus. Die angestrebte Konsumentenschulung auf breiter Basis erfährt durch «Index» grosse Unterstützung.

FORUM DER LESER

Im Sinne einer Anregung

Urs Jaeggis Kritiken im ZOOM-FILMBERATER regen immer zur Auseinandersetzung mit Filmen und den Problemen, die sie stellen, an. Heute möchte ich aus der Rolle des reinen Rezipienten einmal herauskommen und Ihnen, auch im Sinne einer Anregung, eine Antwort auf Ihre Besprechung der «Ansichten eines Clowns» geben. Sie sagen über die literarische Vorlage des Films: «...ist es doch Bölls vielleicht stärkste schriftstellerische Arbeit überhaupt.» Als Antwort darauf will ich nun Jens Hoffmanns Meinung über dieses Buch zitieren:
«Die Ansichten des Clowns sind seine Abrechnung. Er belfert gegen alles und jedes, ohne vor gröbsten Klischees und Platitüden zurückzuschrecken. Dies ist um so peinlicher, als der Clown, obwohl ihm Böll eine eigene Biographie mitgegeben hat, als Person im Roman so wenig glaubwürdig wird, dass die Distanz zwischen den Ansichten der Phantasiefigur und denen des Urhebers auf unbeachtliche Geringfügigkeiten zusammenschrumpft ... Das Ärgernis in Ansichten eines Clowns sind die unverbindlichen Verallgemeinerungen, die pseudoaktuellen Stellungnahmen, die auf Gemeinplätze hinauslaufen. Denn ein Moralist, der sich mit Pauschalurteilen und einfallslosen Klischees aus der Affäre zieht, verliert seine Glaubwürdigkeit ... Böll hätte keinen Clown zu erfinden brauchen, um diese Ansichten, die auf der Strasse liegen oder in seinem Brief an einen jungen Katholiken nachzulesen sind, der Öffentlichkeit mitzuteilen» (Zitiert aus: Wilhelm Johannes Schwarz, Der Erzähler Heinrich Böll, Bern und München 1973[3]).
Eine extreme Ansicht trägt häufig viel zu einer angeregten Diskussion bei. So vielleicht auch Bölls «Ansichten». Nicolai Bernard, Bern

Lücke im System

Franz Ulrich ist auch in seinem Artikel über «Le Grand Soir» (Z-Fb 10/76) ein guter Filmkritiker, wie schon immer. Aber... Seinen Satz, «Dass ein System, das von Reusser doch einigermassen heftig attackiert wird, immerhin noch solche Arbeitsmög-

lichkeiten bietet, sei doch so ganz nebenbei erwähnt», den finde ich banal, unzutreffend und verwirrend. Der nicht genannte Mäzen repräsentiert nicht das System, sondern doch nur eine Lücke im System.
Wenn junge Leute dargestellt werden, die mit Sätzen aus dem revolutionären Phrasenarsenal gegen bestehende Ungerechtigkeiten militieren (und solche Jungen gibt es in der Schweiz), dann sehe ich nicht, dass der Filmautor das System heftig attackiert. Zwar zeigt er Sympathie für diese Jungen, die sich leidenschaftlich naiv bemühen, zu viert, innerhalb der Legalität gegen die Machenschaften der Geldmächte zu agitieren, was die Kirchen nicht tun. Er gibt die ethische Not dieser Jungen zu bedenken. Reusser kritisiert in diesem Film hauptsächlich sich selbst und seine Freunde, wobei es ihm noch gelingt, sie und sich selbst nicht zu verraten.
Meiner Ansicht nach hat ein Filmkritiker die Pflicht, von der Form eines Filmes zu reden. «Le Grand Soir» mangelt an technischer Brillanz, an handwerklichem Schliff, schlicht und einfach an Geldmitteln. Sonst wäre es ein Meisterwerk, weil nicht der Kopf gefehlt hat, nicht die Reflexion, nicht die Phantasie, nicht die poetische Kraft.

Walter Marti, Zürich

«Comeback»: kein Boxerfilm

In ZOOM-FB 12/76 haben Sie in aller Kürze Romerio Meyers Erstling «Comeback» gestreift. Als jahrelanger ZOOM-Leser kenne ich Ihre Art und Weise der Filmbesprechungen, und ich bin eigentlich überrascht, dass Sie «Comeback» nicht etwas mehr Platz einräumen. Deshalb möchte ich Ihnen doch noch einiges zum Film mitteilen: «Comeback» ist sicherlich kein Boxer-Film, so wie ihn Ihr Kritiker verstanden hat. Rocky Joe ist zwar im Film Boxer, doch ist die Geschichte, die ja vielmehr Gleichnis ist, so angelegt, dass seine Probleme für alle Menschen Gültigkeit haben. Rocky will sich einen Platz an der Sonne sichern; er kämpft für ein Ziel: Er möchte ein eigenes Heim haben und niemals mehr im Leben vor jemanden niederknien. Doch wie ihm dieses Ziel entflieht, da lässt er alles fallen; denn wie er sagt, «ohne Grund kann man nicht weiterkämpfen». Marias Karriere dagegen, die viele Parallelen zu Rockys Leben aufweist, zerbricht an einem Unfall. Für alles Geld der Welt möchte sie weitertanzen, aber sie kann nicht mehr. Indes weiss sie in der Folge Rocky so umzustimmen, dass er erneut im harten Lebenskampf bestehen will.
Über die Realisierung des Filmes braucht man kaum Worte zu verlieren. Romerio Meyer hat den Film vom Buch über Bild, Regie, Ton und Montage ohne jede Hilfe fertiggestellt, mit einem Minimalbudget, das alle Rekorde schlägt. Es ist umso erfreulicher, dass ihm jetzt das Publikum günstig gesinnt ist (mit Ausnahme von Bern); denn in seiner siebenwöchigen Laufzeit hat der Film bereits 2000 Eintritte verzeichnet, obwohl der Film bis jetzt noch in keinem Grossstadt-Premierenkino programmiert wurde.
Im übrigen wird der Film von der MELILCO-Distribution (Paris-Biel-Zürich) verliehen, die gleichfalls Romerios andere Filme, «Kinderträume» (15 Min.), «Ich denke oft an...» (15 Min.) sowie «Giants of Brazil» (70 Min.), vertreibt. Urs Schürch, L. N.

Praktisches Arbeiten mit Dia und Tonband – ADAS-Medienkurs

ajm. Die ADAS (Arbeitsgemeinschaft der deutschschweiz. AV-Verleihstellen) und der Verleih Bild+Ton veranstalten vom 10. bis 15. Oktober in der Werkbude des Studios Dickloo in Oberstammheim einen Medienkurs mit dem Ziel, mit Dia und Tonband kreativ zu arbeiten. Der Kurs richtet sich an 25 bis 50jährige Lehrerinnen, Lehrer, Pfarrer, Gemeindehelfer, Erwachsenenbildner, etc. Die Leitung haben Peter Jesse, Christian Berger und Walter Ritter. Die Woche soll gemeinsam geplant werden. Ein Treffen findet am Samstag, 28. August statt. Kursgeld: Fr. 80.–. Unterkunft im Dorfrestaurant ca. Fr. 15.– pro Tag. Anmeldung bis 1. August an ADAS-Sekretariat, Zeltweg 9, 8032 Zürich, 01/47 19 58.

AZ
3000 Bern 1

Für alle Film-, Fernseh- und Radiofreunde
auch von besonderer Wichtigkeit:

Professor Dr. Manfred Rehbinder (Zürich)

Schweizerisches Presserecht

1975,
148 Seiten, broschiert,
Fr. 34.–

Begriffe wie Presserecht, Pressefreiheit, Zensur, Berufsrecht des Journalisten, Pressedelikte, Redaktionsgeheimnis, Arbeitsrecht der Presse, Presse im Urheberrecht usw. sind heute zwar vielen geläufig. Was steckt aber dahinter? Was ist unter diesen schlagwortartigen Begriffen zu verstehen? Der Autor hat sich bemüht, nicht nur den Studenten und den juristischen Praktiker anzusprechen, sondern auch alle juristisch nicht vorgebildeten Interessenten. Das Buch wird jeder benötigen, der sich mit den heutigen Problemen der Massenmedien auseinandersetzt.

In jeder Buchhandlung erhältlich.

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern